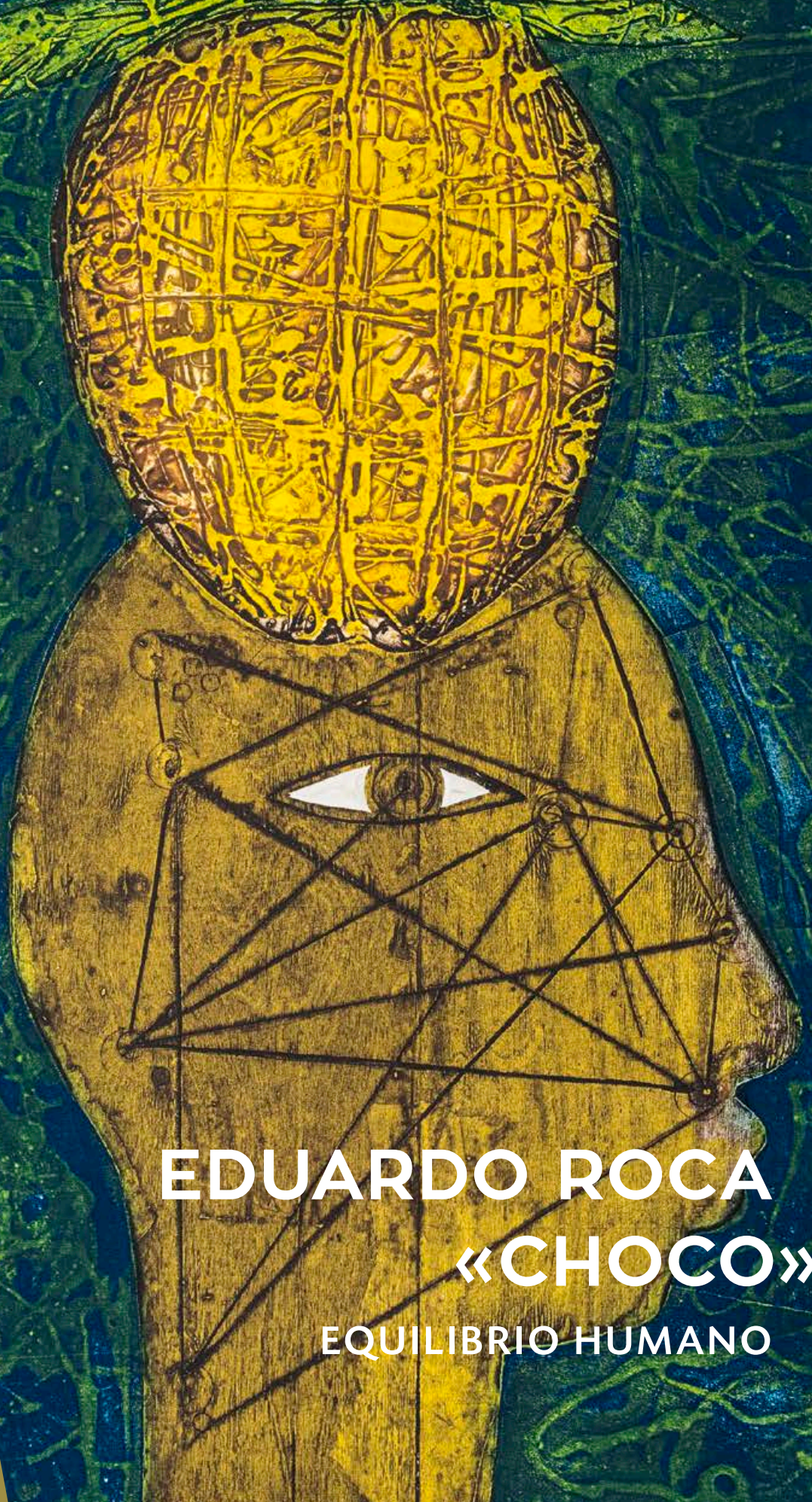


arte **Morfosis**



**EDUARDO ROCA**

**«CHOCO»**

**EQUILIBRIO HUMANO**

EDUARDO ROCA  
«CHOCO»

EQUILIBRIO HUMANO

*November 2016*

*ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano*

*Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich*

*+41 44 252 41 41*

*info@artemorfosis.com*

*www.artemorfosis.com*

Umschlag: Fragment aus  
*Der Jongleur*  
(El equilibrista)  
Siehe komplettes Werk auf Seite 16

## Choco leuchtet mit eigenem Licht



VIRGINIA ALBERDI  
Kunstkritikerin

Unter seinem bürgerlichen Namen Eduardo Roca kennen ihn nur wenige in Kuba, aber unter seinem vertrauten Künstlernamen Choco erkennen alle den Künstler, den sie für seinen Beitrag an der kubanischen Kultur bewundern. 3

Seine Bekanntheit und die Allgegenwärtigkeit seiner Werke sind das Ergebnis seiner Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen und Biennalen und der ihm verliehenen Auszeichnungen. Dem ist die frühe und seitdem wachsende Anerkennung in internationalen Kreisen hinzuzufügen. Galeristen und Sammler wurden vom Künstler gleichermaßen erobert, wie er sich in Lateinamerika, Europa, in den Vereinigten Staaten und in Japan einen Namen machte. Diese Erfahrungen haben seine schöpferischen Impulse genährt und eine klare Verbindungslinie durch alle seine Werke gezogen, die der Künstler zu den kubanischen Kultur- und Lebenswerten (Cubañía) hergestellt hat.

Er kennt und beherrscht wie nur wenige die Drucktechnik und insbesondere die Collagrafie. Neoexpressionistische Elemente gedeihen in seinem Schaffen, welches geprägt ist durch eine starke Präsenz kubanischer Wesensarten. Das zeigt sich sowohl in den physischen Zügen seiner menschlichen Figuren als auch in der Textur der Haut und in der Atmosphäre einer jeden Bildkomposition.

Die in der Ausstellung *Equilibrio humano* präsentierten Bilder zeigen diese Eigenheiten. Wesen mit Vögeln, Früchten und Hüten gekrönt; mineralisch anmutende Gesichter, die mit den Farben der Erde erhellt werden; im Raum verästelte Frauen; eine Tänzerin mit ausstrahlender Geste; eine Venus, die vor der Ursünde gerettet wird, alle und jedes einzelne auf einem Untergrund mit verschwenderischer Textur. Seine Gemälde – mit den Druckgrafiken verwandten Gestaltungen – bezeugen seine Beherrschung dieser Technik. Und da sind die vielfarbigen Skulpturen, die das Mysterium der Pflanzenfasern aus dem Holz sichtbar machen.

Der Betrachter braucht aus technischer Sicht nicht zwischen Collagrafie, Gemälde oder Skulptur zu unterscheiden und kann sich dem relevanten visuellen Gesamteindruck des Werkes widmen. Choco kann sich technikübergreifend so ausdrücken, dass der Betrachter sich allein auf den Inhalt konzentrieren kann. Choco und sein Gesamtwerk trotzen einer Technik-Klassifizierung. Ob Gemälde, Druck oder Skulptur: Choco ist einzigartig und unteilbar. In ihm vereinen sich die Weisheit seiner Ahnen mit einer uneingeschränkten Vitalität.

Havanna, September 2016

# Figur und Material zur Körperlichkeit im Werk von Eduardo Roca «Choco»



**DOLORES DENARO**  
Autorin und Kuratorin

In Frontalansicht trifft der durchdringende Blick der dargestellten Figur in *Gesicht* von 2004 (Abb. S. 32) unvermittelt auf den Betrachter. Dem Betrachter bleibt keine Wahl, er wird durch den unvermittelten Augenkontakt direkt mit der dargestellten Person konfrontiert. Es ist die Büste eines, aufgrund des angedeuteten nackten Busens, vermutlich weiblichen Menschen mit kahlem Haupt und nur einem Ohr. Durch die Farbgebung mit schwarzen Umrissen hebt sich die Figur vom grauen Hintergrund deutlich ab. Die hauptsächlich braune Hautfarbe ist an einigen Stellen mit Gelb und Rot übermalt und grösstenteils mit hellen Linien bekritzelt. Dadurch kann die Person bezüglich ihrer Herkunft nicht eindeutig eingeordnet werden. Der Künstler, selbst afro-kubanisch, erklärt, dass er nicht an weisse, schwarze, chinesische oder andere Menschen denke, wenn er an der Arbeit eines Werkes sei.<sup>1</sup> Die Porträtierten hätten vor allem einen Körper, eine Seele und ein Herz. Zur undefinierten Hautfarbe kommt hinzu, dass ebenso die Physiognomie der Gesichter diesen keine eindeutige Abstammung zuordnen lassen. Die breite Nase und die grossen Lippen wie er sie in vielen seiner Werke darstellt, so auch im Profil in *Kolibri*, 2012 (Abb. S. 17), muten afrikanisch an, während die schmalen Augen eher asiatisch sind. Die Figuren seiner Bilder reflektieren die kulturelle Mischung der kubanischen Bevölkerung ebenso wie der Alltag und die «Cubanía» auf dem karibischen Inselstaat.

## AFRO-KUBANISCHE WURZELN

Die afro-kubanischen Wurzeln des Künstlers kommen besonders dadurch zum Ausdruck, dass die Gesichter durch die Art des Blickes und die Stilisierung von Nase und Mund an afrikanische Masken der einst als «primitive Kunst» bezeichneten Objekte erinnern. Eduardo Roca selbst verrät in einem Interview, dass ihn Formen und Farben afrikanischer Kunst inspiriert haben. Ein Hinweis darauf, dass es sich um eine Maske handeln könnte, ist auch die Disproportion des zu grossen Kopfes zum Oberkörper in *Gesicht*.

Seine Werke reflektieren die magische Welt der afro-kubanischen Religion mit einer Mischung aus afrikanischen Riten und christlichen Elementen. Die Ursprünge dieser Religion liegen in der Zeit der Sklaverei, als es Afrikanern verboten war, ihre Religion auszuüben. Damals widmeten sich die Sklaven ihrem afrikanischen Glauben unter dem Deckmantel christlicher Rituale und Symbolik. Sowohl die braune und als auch die blaue Version von *Licht* (Abb. S. 13), eine Collagrapie von Choco aus dem Jahre 2013, erinnern geradezu an rituell – mit einfachen Baströcken – leicht bekleidete Frauenfiguren. Noch statisch auf beiden Beinen stehend, wartet die dargestellte nackte Frau auf ihren Einsatz, während der Unterleibsrock nur mit einfachen Strichen angedeutet ist. Der Betrachter kann sich leicht vorstellen, wie sie bald zu Musik tanzen wird. Auch sonst erinnern viele von Chocos Figuren im Profil aufgrund ihrer Kopfform und der Gesichtslinien stark an die Ethnie des afrikanischen Kontinents.

Selbst als Sohn einfacher Arbeiter aufgewachsen, fliessen seine Hintergründe und Erfahrungen in seine Bilder ein. Die Themen seiner Arbeiten handeln stets vom kubanischen Volk, vom typischen hellen Tageslicht mit kräftigen Farben und der afro-kubanischen Religion.

## KÖRPERLICHKEIT DURCH MATERIALITÄT

Zentrale bildliche Charakteristik des Gemäldes *Gesicht* ist die das Bild bestimmende Körperlichkeit, welche durch Strukturen und Materialität unterstützt wird. Dazu gehört auch die weisse Abgrenzungslinie sowie die rote Bildfläche auf der linken Bildseite, die dem Werk zusätzlich Räumlichkeit verleihen.

Die von Choco, wie der Künstler sich seit jungen Jahren nennt, gewählten künstlerischen Techniken sind massgebend für seinen ihm eigenen Duktus. Zum einen sind die Malereien sehr körperlich und zum anderen fand er in der Collagrapie eine Drucktechnik, die ihm sehr entspricht,

<sup>1</sup> *Two roles, one viewpoint* - Interview Cuban art critic David Mateo with Choco, 10/2010.

insbesondere da diese eine Vielfalt von Farbtönen und Strukturen ermöglicht. Mit der Collagrafie lassen sich sehr aufwendige, detaillierte Drucke mit komplexen Motiven herstellen. Choco bearbeitet die Oberfläche der Druckplatte jeweils mit einer grossen Auswahl an unterschiedlichen Materialien, welche den Werken ihre Natürlichkeit und Strukturen verleihen. Er verwendet unter anderem hart trocknenden Leim, Sand, Kreide, Textilien, Pappe, Papier oder dünne Holzplatten, die er zerreisst. Anschliessend färbt er die so collagierte Platte ein und druckt das Motiv mittels Presse auf Papier. Das Ergebnis ist «ein magisch anmutendes, strukturiertes Empfinden», welches zu dem blockigen, groben oder „urtümlichen“ Stil von Chocos Arbeiten passt (vgl. bspw. *Der Jongleur* von 2012, Abb. S. 16) und auch in seinen dreidimensionalen Holzskulpturen (Abb. S. 24-29) zum Ausdruck kommt. Für seine bis zur Virtuosität hin entwickelte Drucktechnik ist er in seinem Heimatland allgemein auch als Meister der Collagrafie anerkannt. Eine wichtige Anerkennung für den einstigen kleinen Jungen aus einfachsten Verhältnissen, der durch die Revolution, die ein Verständnis für die Bedeutung des künstlerischen Ausdrucks zum Projekt hatte, und die ihn gemäss seinen eigenen Worten «gerettet» hat.

Das zentrale Charakteristikum von Chocos Werken figurativ expressiven Stils ist eindeutig die Körperlichkeit, welche sowohl durch die gewählte Technik als auch durch die Sujets und Themen stark zum Ausdruck kommt.

### DAS WEGSCHIEBEN DES KÖRPERLICHEN IN EUROPA

Im Unterschied dazu sind Spiritualität und Körperlichkeit in der Kunst der letzten fünfundsiebzig Jahre in der Schweiz kaum zu finden. Nachdem hier in den 1980er Jahren die Malerei einst nur so von Körperlichkeit strotzte – man denke zum Beispiel an die expressiven Gemälde von Martin Disler oder an die Werke der sogenannten Neuen Wilden – ist sie heute vollends in den Hintergrund geraten. Ja zuweilen wird auf den Körper bezogene Symbolik und nur schon eine Tendenz zur Spiritualität hin völlig abgelehnt. Wer es dennoch wagte, wie Ursula Fehr oder Maria Dundakova geriet ins Abseits. Der Mainstream hier ist von der – insbesondere weiblichen – Körperlichkeit Distanz zu nehmen. Entsprechend sind „erlaubte“ Symbole nicht persönlich, sondern zum Beispiel der Berg, der Wald usw. Oder wer sich in der Malerei an Gesichter wagte, wie Alex Katz oder Till Freiwald, wählte den Weg des Unpersönlichen. Die Dargestellten weisen im Prinzip keine individuellen Merkmale auf, sind Stereotypen und malerisch flach oder gar unscharf und in Pastelltönen

gehalten. Die grosse Ausnahme hier zu Lande: Pipilotti Rist. In ihren Videoarbeiten ist die weibliche Körperlichkeit zentraler Faktor und nicht wegzudenken.

Ohne Zweifel hat das Wegschieben des Körperlichen in der hiesigen Kunst mit der damals raschen Ausbreitung der Immunschwächekrankheit Aids zu tun. Daraus resultierte eine starke Ambivalenz in der Beziehung zum menschlichen Körper, mit der Folge der Distanzierung. Ein Blick auf die Kunstmessen zeigt, bisher fand in der westlichen Kunst noch keine Überwindung und das Zurück zum Materiellen, respektive der Körperlichen statt. Nach wie vor herrschen hier immaterielle Techniken wie Fotografie und Video vor. Wir weichen also dem Körper und dem Körperlichen auch auf dieser Ebene aus. Natürliche Körperlichkeit ist quasi ein Tabu und durch den schon fast kranken Schönheitskult völlig verkommerzialisiert. Es stellt sich die Frage, ist das Zurück zur Körperlichkeit etwa zum «schwarzen Kontinent» geworden, den es zu überwinden gilt, so wie dies einst Sigmund Freud zur weiblichen Sexualität schrieb?

### CHOCO ALS BRÜCKENBAUER

Zurück zur Körperlichkeit, was bei uns bisher nicht möglich scheint, ist in Chocos Werken selbstverständlich. Aufgrund seines doppelten Traditions Hintergrundes ist sein Verhältnis zum Körper, zum Menschen per se und dem Individuum unverkrampft und natürlich. Gerade darin liegt die Chance seiner Kunst, auch in Europa die gebührende Aufmerksamkeit und Anerkennung zu erhalten. Dadurch, dass wir uns im Prinzip an seinen Werken erfreuen können, hat ein Künstler wie der kubanische Maler Choco das Potenzial, uns zu einem neuen freien Verhältnis zu unserem Körper und der damit einhergehenden Körperlichkeit in der Kunst zurück zu führen. Die Ablehnung der Körperlichkeit und Spiritualität hier zu Lande in den letzten Jahren bedeutet ja nicht, dass es nicht trotzdem eine Sehnsucht nach sinnlichem, körperlichem, mit der Materie verschmelzendem Ausdruck gibt. Choco würde zum Brückenbauer, könnte uns zurückführen zum Anerkennen und Akzeptieren des Körperlichen, wie dies in der Kunst ganz Südamerikas in Verbindung mit universellen Kräften von konstanter Wichtigkeit ist. Der vitale Ausdruck des Körpers würde wieder gleichsam Ausdruck des Lebens in und mit dem Körper. Gerade weil Choco mit seinem künstlerischen Schaffen einen Gegenpol zu dem vertritt, was bei uns aktuell als Kunst geltende Ausdrucksformen anerkannt sind, ist seine Chance die, dass er uns verloren Gegangenes zurückbringen und seine Werke uns als Brücke dorthin dienen können.

# Claves de una identidad

8



VIRGINIA ALBERDI  
Crítico de Arte

Artista de reconocida trayectoria y obra, en Cuba, Choco brilla con luz propia. Quizás no todos los habitantes de la isla caribeña sepan que se llama Eduardo Roca Salazar, pero cuando se dice Choco, apelativo familiar con el que firma sus trabajos, el cubano entiende que se habla de un artista reconocido. No es menester el dominio al detalle de su obra, ni la asistencia frecuente a los espacios donde expone; en el dominio público, más allá de los círculos especializados, Choco es alguien a quien todos admiran por aportar esencias a la cultura cubana.

Esa percepción se ha ido fraguando a lo largo del tiempo y está avalada por la constancia de un ejercicio artístico consistente; debidamente acompañado por la crítica y los medios de comunicación. Desde que comenzó su carrera, los críticos cubanos más influyentes siguieron con atención la obra del creador. La televisión le ha dedicado programas y un video promocional de la serie que un realizador consagró a una treintena de artistas de la isla tuvo por años una significativa permanencia en el horario estelar.

En los últimos años dos documentales sobre su vida y trayectoria artística han tenido notable impacto: *Choco* (2014), de la profesora y realizadora norteamericana Juanamaría Cordones Cook, y *El hombre de la sonrisa amplia y la mirada triste* (2016), del cubano Pablo Massip.

Pero el espaldarazo más decisivo proviene de las vías de socialización que multiplican apreciaciones colectivas y estados de opinión, originado por la activa incidencia de Choco en la vida cultural cubana, no solo aquellos relacionados con las artes plásticas sino también con otras zonas de la creación y eventos de proyección social.

No resulta fortuito que escritores e intelectuales de diversas disciplinas y sobrado prestigio hayan suscrito juicios acerca de su obra y publicado impresiones que apuntalan la dimensión de un legado que consideran imprescindible para el acervo espiritual de sus compatriotas.

La participación en salones y bienales, los premios recibidos, la realización de pinturas murales, la colaboración con compañías danzarias y la utilización de imágenes suyas en espectáculos han contribuido a la notoriedad de su ejecutoria y a la visibilidad de su impronta artística.

A esto debe añadirse el temprano y desde entonces creciente reconocimiento en los circuitos internacionales. Galeristas y coleccionistas fueron conquistados por el artista en la medida que se dio a conocer en América Latina, Europa, Estados Unidos y Japón.

Por si fuera poco, vida y obra se complementan de manera coherente en la personalidad del artista. El ser humano y el creador se funden en una sola entidad. Así lo advirtió en los comienzos el gran poeta Eliseo Diego, quien en 1976 escribió: «Eduardo Roca ha dejado de prometer, para ser ya un pintor de pies a cabeza. Pero aunque tiene los pies bien puestos en la tierra –en su tierra– y la cabeza alta y clara, es del corazón de donde brota su pintura». Y lo confirmó en 1999 el novelista, ensayista y político Abel Prieto: «Choco, a diferencia de otros, cumple sus cincuenta en plena juventud, sin amargura, con su sonrisa intacta, entregando su amistad y su obra con la generosidad de los hombres, de los artistas verdaderos».

Para descifrar a Choco, y entender por qué es profeta en su tierra y por añadidura en muchos otros ámbitos, hay que rastrear sus raíces, ideario estético y el contexto de su evolución.

No puede explicarse al artista sin las transformaciones sociales y culturales que se registraron en Cuba con posterioridad al cambio de régimen de 1959. Las oportunidades de realización personal de un cubano de origen humilde, nacido en 1949, eran limitadas. Los primeros años de vida transcurrieron en Santiago de Cuba, la segunda ciudad en importancia de la isla, ubicada en la región oriental.

Desde niño solía dibujar en los cuadernos escolares. Una maestra advirtió su vocación y lo animó a presentarse a una convocatoria para la formación de los primeros instructores de arte. En La Habana se había abierto una escuela que preparó aceleradamente a jóvenes de toda la isla con la misión de impartir conocimientos de artes plásticas, danza, música y teatro en ciudades

9

y campos, colegios y fábricas, unidades militares y poblados de pescadores. Coincidió en 1961 ese esfuerzo educativo con la campaña masiva de alfabetización que enseñó a leer y escribir en apenas once meses a decenas de miles de iletrados.

Al cabo de dos años Choco se tituló Instructor de Arte en la especialidad de artes plásticas. De aquella experiencia recuerda su llegada a La Habana, con una valija de madera, y la entrada a la sede de la escuela, un lujoso hotel en la zona hasta hacía muy poco habitada por la burguesía doméstica; entre los alumnos era el de menor edad y por el color de la piel, sus compañeros comenzaron a nombrarlo Chocolate, y poco a poco casi se redujo a Choco.

Como solo sumaba catorce años de edad al momento de graduarse en 1963, la legislación laboral impedía su empleo y ello le abrió puertas a la continuidad de estudios, en la recién inaugurada Escuela Nacional de Arte (ENA), de Cubanacán.

La ENA de los tiempos de Choco –se graduó de esta institución en 1970– reunió entre sus profesores a destacados representantes de la vanguardia artística insular. Una de estas profesoras fue Antonia Eiriz, que ejerció una notable influencia en las primeras promociones de estudiantes al transmitir los secretos del oficio e incitar al desarrollo de sus propias personalidades. Otro importante artista, Servando Cabrera Moreno, de quien Choco ha dicho: «Sin Servando ni yo ni muchos de mis coetáneos hubiésemos arribado a las concepciones que hoy tenemos acerca del arte. Servando amplió mucho nuestras expectativas como pintores». Y aunque la pintura se hallaba en el centro de la formación, ya en esa época Choco entró en contacto con las técnicas del grabado, lo cual, como veremos más adelante, resultó providencial para el ulterior desarrollo de su carrera.

De La Habana regresó por poco tiempo a Santiago de Cuba donde se desempeñó como profesor. Vinculado a la docencia, primero en la Academia de San Alejandro y después en la propia ENA, se instala definitivamente en la capital cubana a partir de 1973. A mediados de esa década comienza a frecuentar el Taller Experimental de Gráfica de la Plaza de la Catedral habanera, donde creció como grabador hasta convertirse en uno de los indiscutibles maestros de la especialidad.

El pintor de los años setenta se hizo sentir en telas de resonancias épico-populares, temas que compartía por entonces con varios de sus compañeros de generación. Héroes anónimos del corte de caña de azúcar, campesinos afincados a la tierra, paisajes transformados por la sensibilidad humana.

En medio de esos avatares, hubo dos acontecimientos a tomar en cuenta. El primero, su estancia en Angola como colaborador de la Misión Civil Cubana en el área de la cultura en 1978, que le permitió el conocimiento directo de una realidad interconectada a sus orígenes étnicos. En otro orden, el comienzo de su andadura internacional, particularmente su irrupción en Estados Unidos, donde compartió en 1981 una exposición con el también pintor Nelson Domínguez, en San Francisco. Este último dato no es fortuito: Choco es en Estados Unidos uno de los artistas cubanos contemporáneos más apreciados, aún antes de que en sus créditos reportara en 1999 el Gran Premio de la IV Trienal Internacional de Grabado de Kochi, Japón, suceso que indudablemente catapultó aún más sus valores.

Estilísticamente a partir de la década de los ochenta, Choco evolucionó hacia los signos definitivos que caracterizan sus imágenes. En términos generales debe tenerse como referencia el inevitable influjo ejercido, no sólo en él sino también en las primeras promociones de artistas formados en la ENA, por la estética de la Nueva Figuración.

Vale aclarar que no se trata de la asimilación del criterio europeo de esta corriente, que tuvo en el irlandés Francis Bacon, el francés Jean Dubuffet y el español Antonio Saura a connotados emblemas, sino de la cercanía a la vertiente latinoamericana, en la cual marcaban pautas, entre otros, el venezolano Jacobo Borges, el mexicano José Luis Cuevas y el argentino Antonio

Berni, este último, por cierto, promovido en Cuba por la Casa de las Américas. En su versión expresionista, el neofigurativismo en la isla alcanzó una de sus cimas precisamente en la obra de Antonia Eiriz.

Si en nuestro artista se respira, hasta cierto punto y de una manera tangencial, un contacto con determinados principios de la Nueva Figuración, es porque al observar sus cuadros y estampas se advierte la importancia de la recuperación de la representación icónica y la relación de la figura humana con la construcción del espacio plástico propiamente dicho.

Sin embargo ni Choco ni sus compañeros de generación, siquiera por asomo, dedicaron energías a las disquisiciones teóricas, como sí lo hicieron los artistas cubanos emergentes en los años ochenta. Aquellos pintaron, dibujaron y grabaron a partir de sus propias necesidades expresivas. Y si inicialmente parecían responder a un espíritu de época, después se enrumbaron individualmente en función de vivencias y posibilidades personales. En el caso de Choco estas experiencias nutrieron sus impulsos creativos y sacaron a flote una imprescindible conexión que recorre su obra, la que el artista ha establecido con el etnos cubano.

Choco piensa visualmente lo que el poeta mayor de la isla, Nicolás Guillén, llamó color cubano. Ni africano, ni europeo; ni negro, ni blanco: el artista plasma el resultado de una nueva identidad cualitativamente diferente a las aportadas por las fuentes. Si en 1931 Guillén afirmaba: «por lo pronto, el espíritu de Cuba es mestizo», y consideraba que «del espíritu hacia la piel nos vendrá el color definitivo; algún día se dirá color cubano», desde los finales del siglo XX y a lo largo de la actual centuria ha interpretado con fidelidad y maestría el tránsito de aquella anticipación a una latente realidad.

Ello se evidencia tanto en los rasgos físicos de sus figuras humanas como en las texturas de la piel y la atmósfera misma de cada composición. Contémplese, para comprobarlo, el repertorio de imágenes desplegado en la galería ArteMorfosis. Las piezas que aquí se exhiben han sido recreadas en grabados de impecable factura, sus reconocidas colografías de las que hace todo un magisterio. Seres coronados por pájaros, frutas y sombreros, rostros de consistencia mineral que se iluminan con los colores de la tierra, mujeres ramificadas en el espacio, una danzante de gesto irradiante, una Venus que se salva del pecado original, todos y cada uno de ellos sobre fondos de abundantes texturas. Su pintura, con figuraciones emparentadas con las que integran sus grabados evidencian su dominio de esta manifestación. Las esculturas policromas que hurgan en la madera el misterio de las fibras vegetales.

Desde el punto de vista técnico, el espectador que se enfrenta a las obras expuestas pudiera prescindir de la diferencia entre pintura y grabado, en tanto lo que importa e impacta es el saldo visual. De hecho el artista asume ambas líneas de realización sin detenerse en compartimentos estancos. La porosidad de las fronteras entre una y otra manifestación se debe al carácter y dominio de la técnica colográfica y a la interiorización de los efectos de esta última en los procedimientos pictóricos.

Choco posee conciencia de ese cruzamiento. A la periodista cubana Estrella Díaz confesó en una entrevista: «Conocí la colografía, y a medida en que la iba trabajando vi que lo que estaba era pintando, porque esa manera de hacer venía como anillo al dedo a mi forma de pintar. La colografía, por sus posibilidades de texturas, por sus relieves, por su forma tecnológica de ejecutarse, era una manera pictórica muy interesante, muy contemporánea; por lo tanto no sentía que estaba haciendo grabado, sentía que estaba pintando».

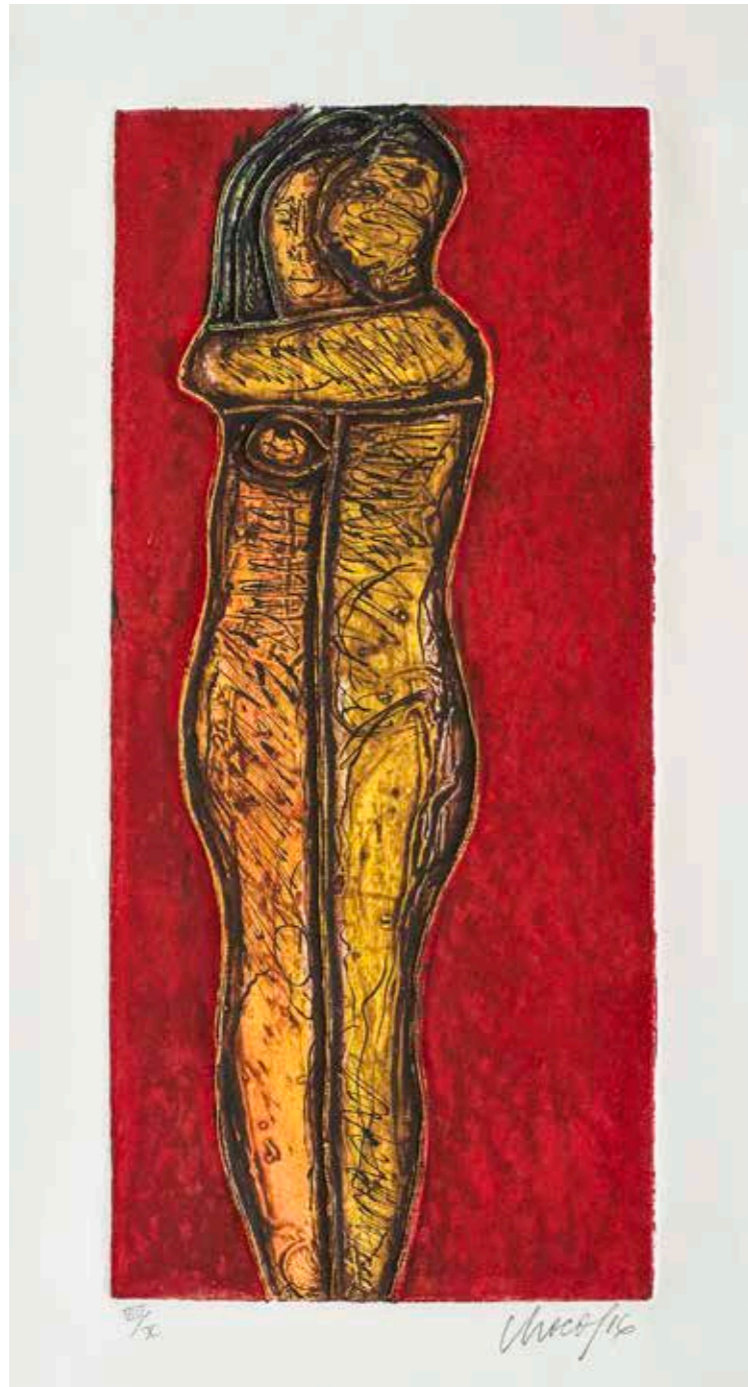
Pintura, grabado, escultura: Choco es único e indivisible. En él se resume una sabiduría ancestral y una vitalidad irreductible. Los yorubas, una de las etnias que contribuyeron a la formación de la nacionalidad cubana, tienen un refrán que reza: «Yo soy porque ustedes son». Esa es la clave –alfa y omega, principio y meta– de su creación.



*Frau mit Blättern* | *Mujer con hojas*  
 2014, Collagraphie auf Papier | Colografía sobre papel  
 65 x 43 cm

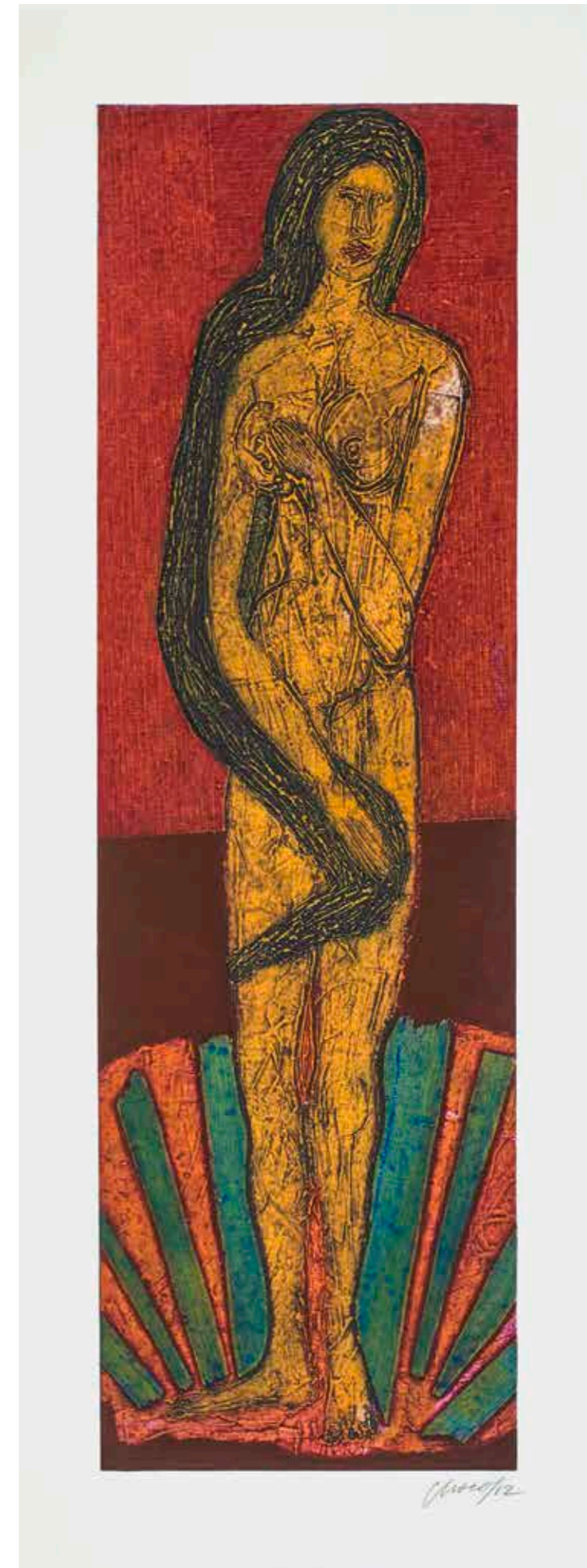


*Licht* | *Luz*  
 2013, Collagraphie auf Papier | Colografía sobre papel  
 65 x 47 cm



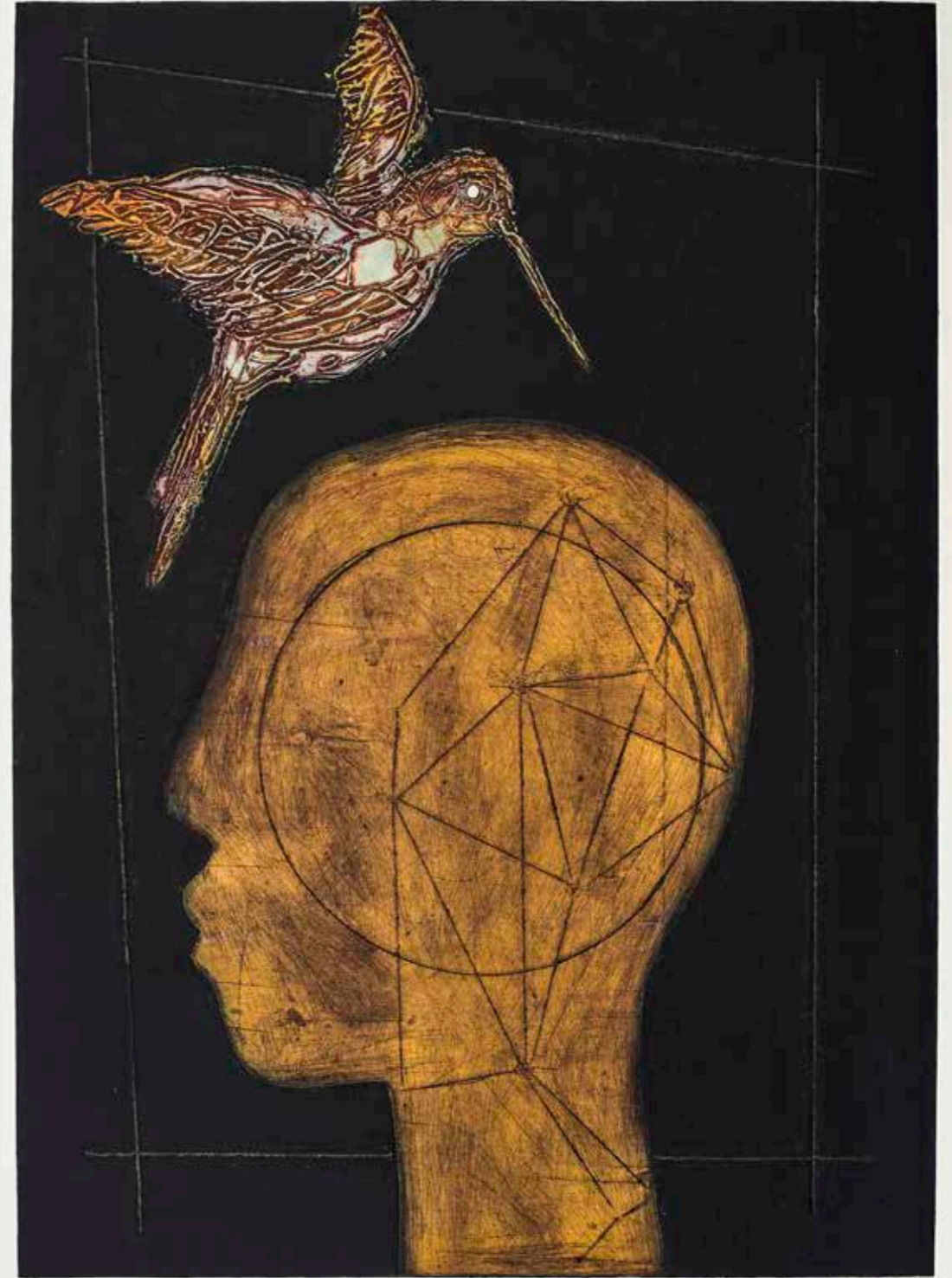
Die Umarmung | El abrazo  
2016, Collagrafie auf Papier | Colagrafía sobre papel  
47.5 x 22 cm

Seite 15, Venus | Página 15, Venus  
2012, Collagrafie auf Papier | Colagrafía sobre papel  
94 x 29 cm

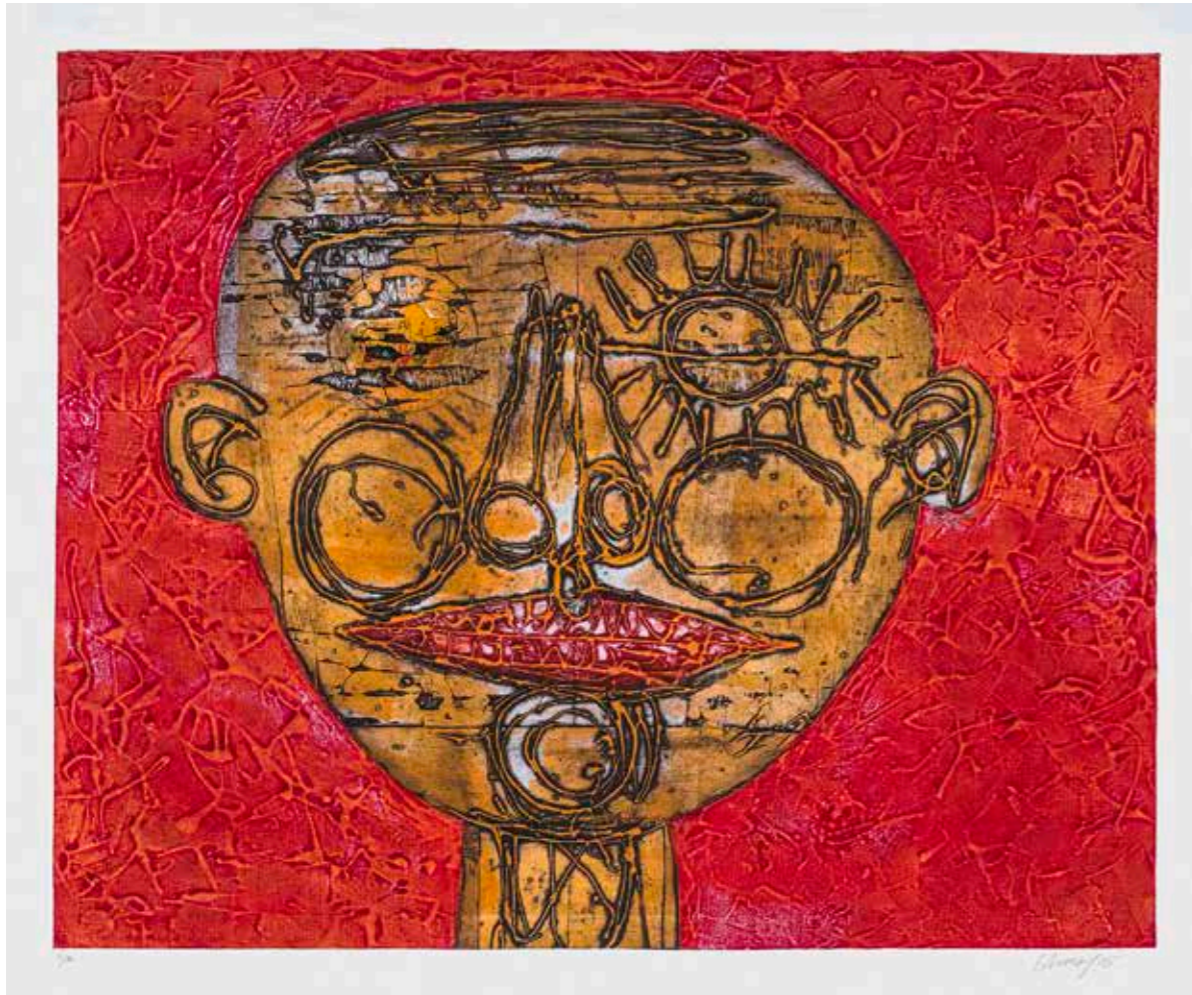




Der Jongleur | El equilibrista  
2012, Collagraphie auf Papier | Colografía sobre papel  
106 x 76.5 cm



Kolibri | Colibrí  
2012, Collagraphie auf Papier | Colografía sobre papel  
106 x 76.5 cm



*Dicke rote Lippen | Bemba colorá*  
2015, Collagrafie auf Papier | Colografía sobre papel  
89 x 107 cm



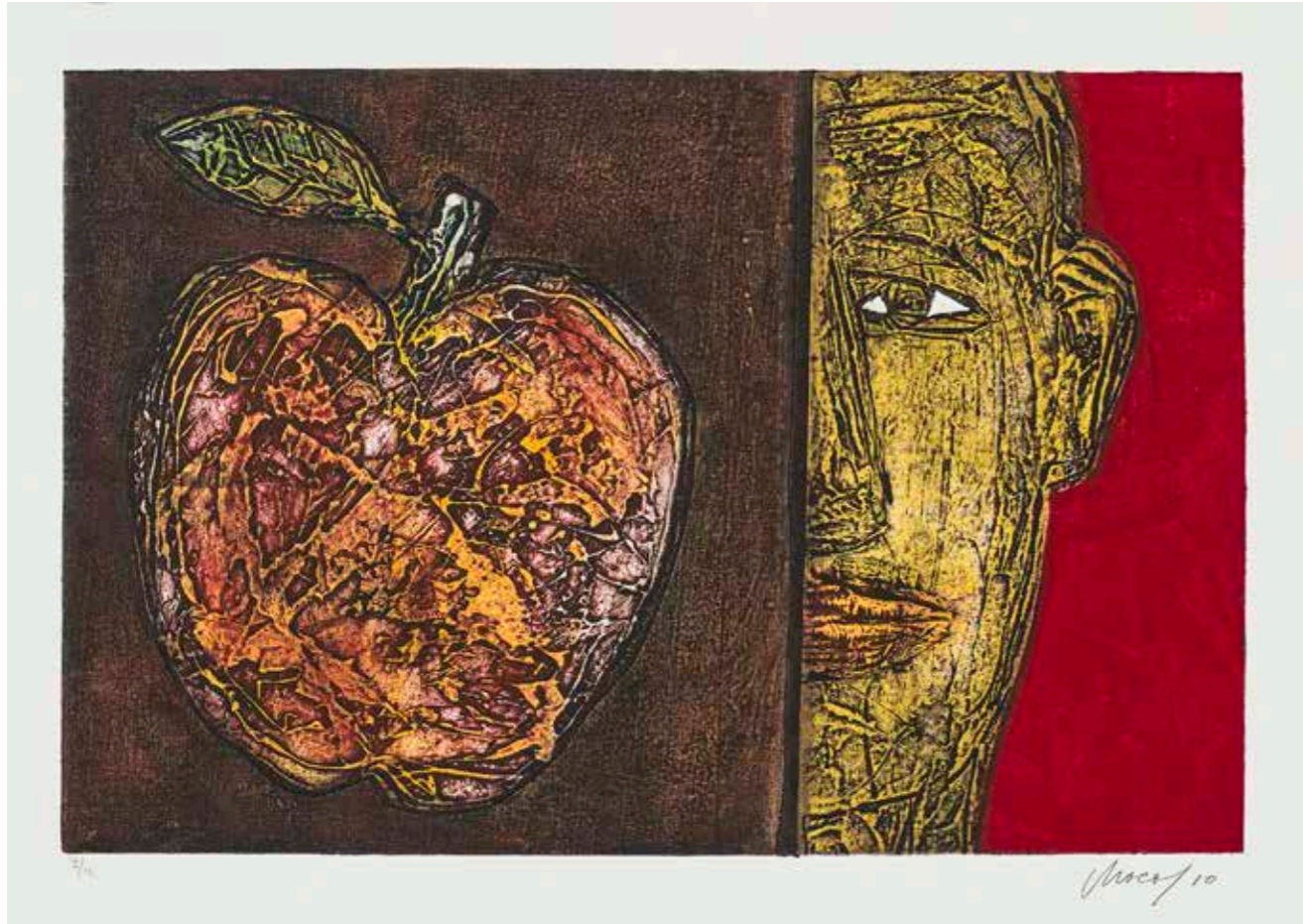
*Mit der Heftklammer genäht | Cosido con presilla*  
2014, Collagrafie auf Papier | Colografía sobre papel  
74.8 x 106 cm



Die Tänzerin | La bailarina  
2016, Collagrapie auf Papier | Colografía sobre papel  
67 x 50.4 cm



Tribut an Compay | Homenaje a Compay  
2013, Collagrapie auf Papier | Colografía sobre papel  
74.5 x 51.3 cm



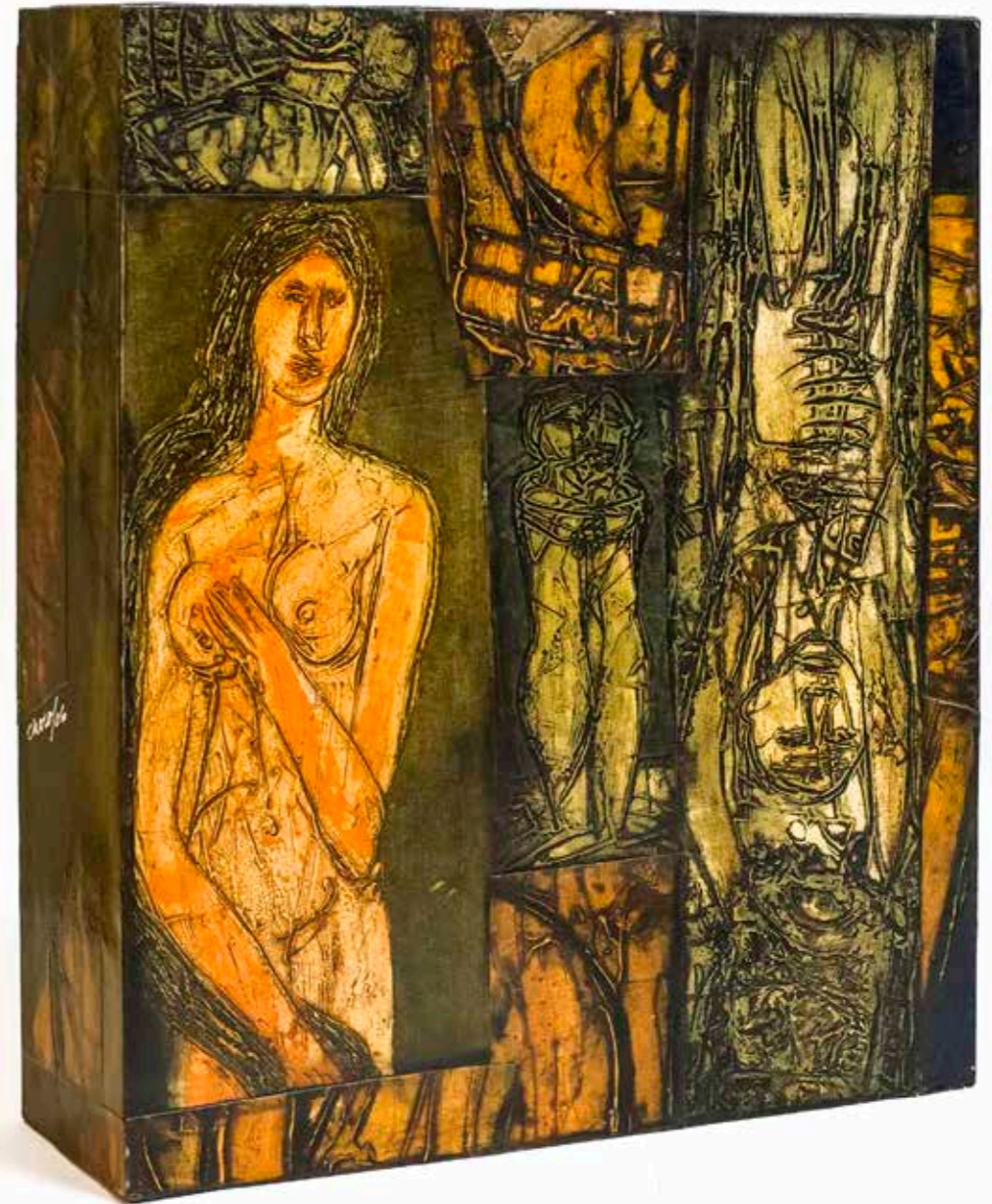
*Gesicht mit Limette | Rostro con lima*  
 2010, Collagrafie auf Papier | Colografía sobre papel  
 44 x 67.3 cm



*Ich beobachte dich | Te estoy mirando*  
 2012, Collagrafie auf Papier | Colografía sobre papel  
 109 x 88 cm



Aus der Serie *Die Ruhepause* | De la serie *El descanso*  
 2015, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
 120 x 57 x 15 cm



Ohne Titel | Sin título  
 2006, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
 64 x 54 x 16 cm



Ohne Titel | Sin título  
 2016, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
 52 x 20 x 21 cm



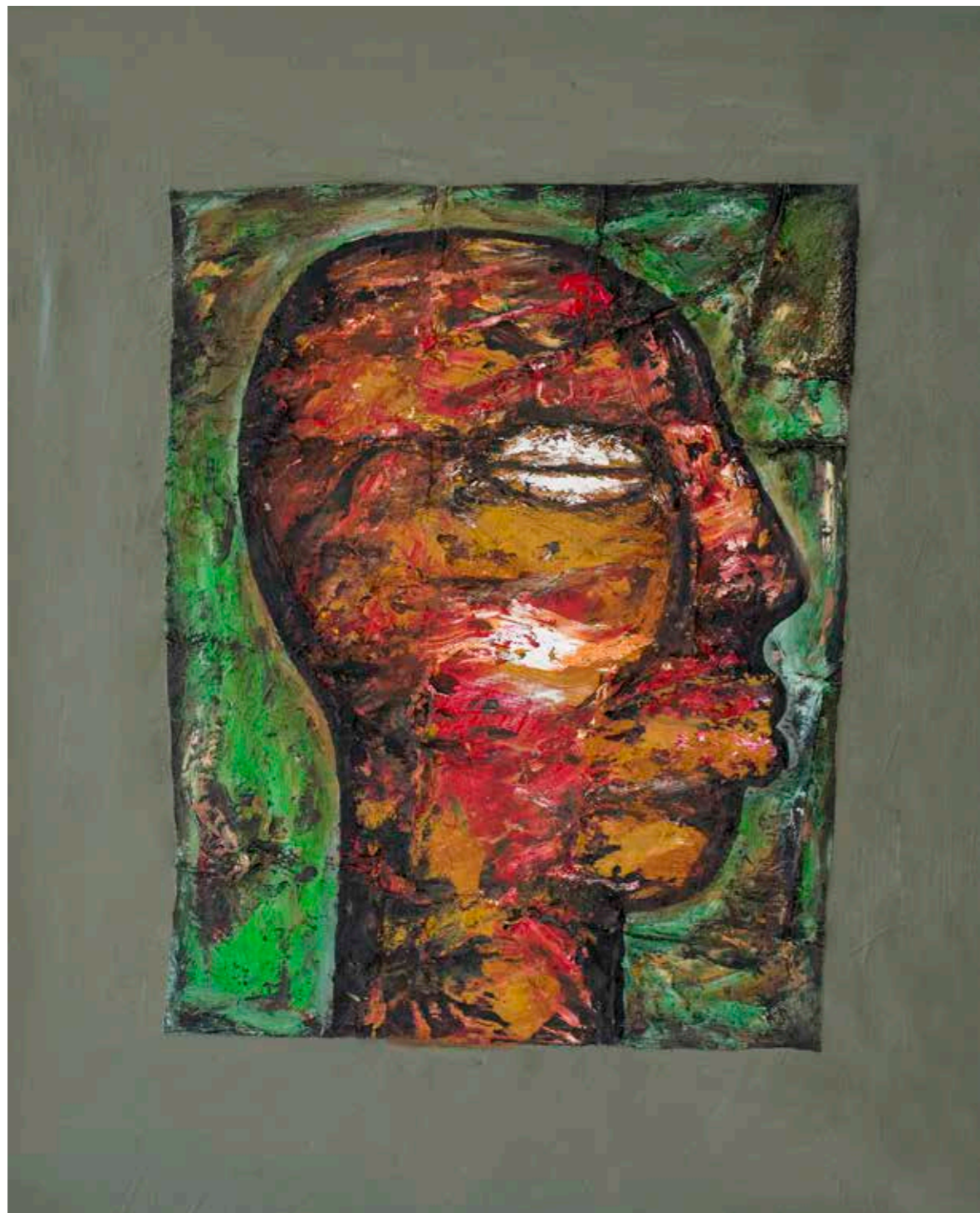
Ohne Titel | Sin título  
 2016, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
 46 x 20 x 21 cm



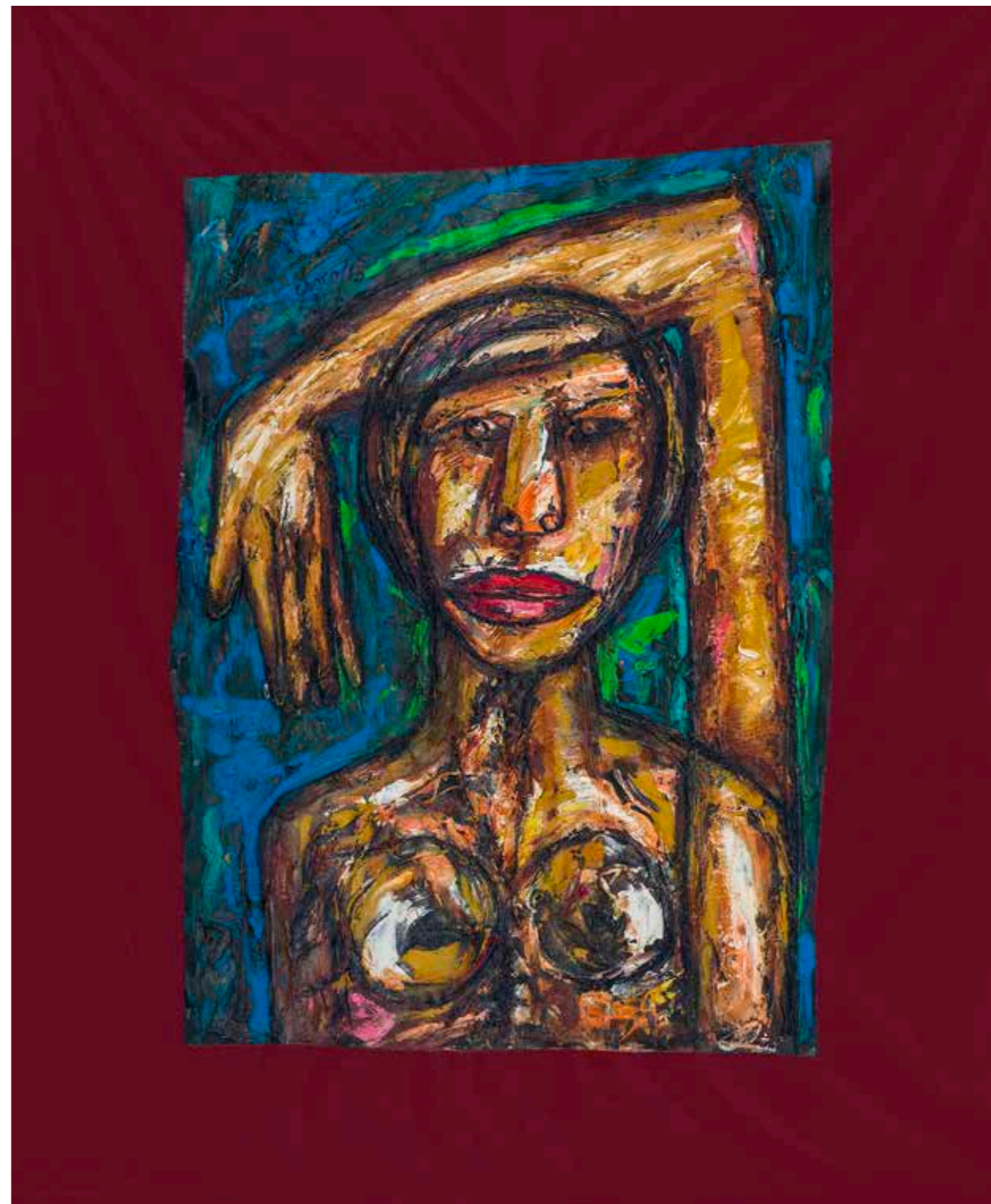
Sieben Mächte | Siete potencias  
2016, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
128 x 45 x 17 cm



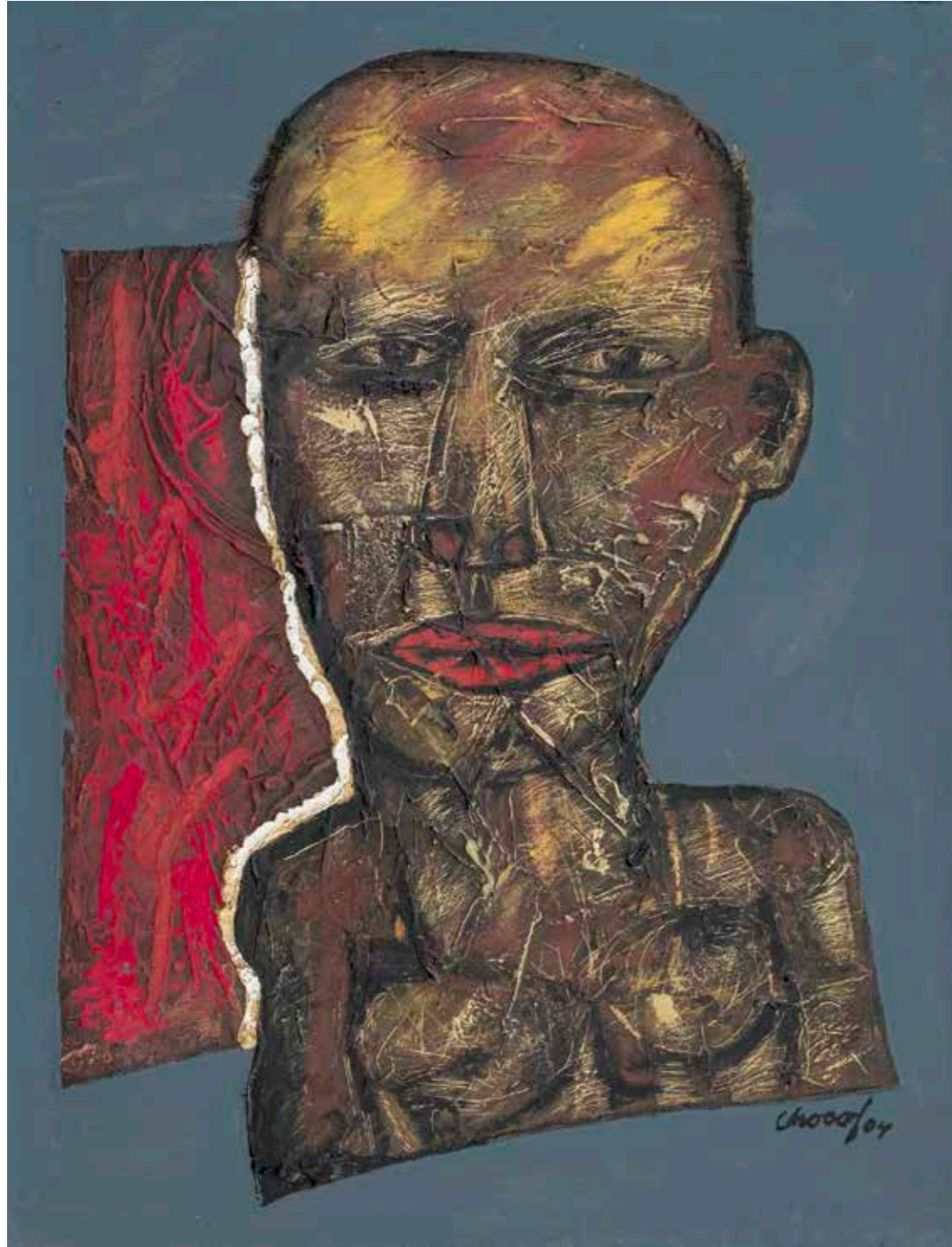
Aus der Serie Die Ruhepause | De la serie El descanso  
2016, Holzskulptur mit Mischtechnik | Escultura en madera y técnica mixta  
101 x 62 x 17 cm



Ohne Titel | Sin título  
2016, Öl auf Leinwand | Óleo sobre tela  
96 x 77 cm



Aus der Serie *Die Ruhepause* | De la serie *El descanso*  
2015, Öl auf Leinwand | Óleo sobre tela  
118 x 95 cm



Gesicht | Rostro  
2004, Öl auf Leinwand | Óleo sobre tela  
80 x 60 cm

Seite 33, *Cupido* | Página 33, *Cupido*  
2009, Öl auf Leinwand | Óleo sobre tela  
127 x 55 cm



## EDUARDO ROCA SALAZAR «CHOCO»

Santiago de Cuba, Kuba, 1949

Maler, Zeichner und Graveur. Abschluss der Schule für Kunsterzieher 1963 und der Nationalen Kunstschule 1970. Studium an der Fakultät für Kunst und Geisteswissenschaften der Universität Havanna, Mitglied des Nationalen Schriftsteller- und Künstlerverbandes Kubas (UNEAC) und des Internationalen Verbandes der Bildenden Künstler (IAA). Zwischen 1970 und 1978 war er Dozent für Malerei an der der Schule für Malerei *José Joaquín Tejada* in Santiago de Cuba, an der Akademie für Schöne Künste *San Alejandro* und an der Nationalen Kunstschule. Seit damals führte und führt er bis heute Workshops für Gravur und Collagrafie in verschiedenen Ländern durch, darunter in Spanien, USA, Frankreich und Japan.

### EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl ab 2000)

- 34 **2016** *Afro-kubanische Künstler*. Museum für Kunst und Archäologie, Columbia, USA  
**2015** *Grundstoff*. XII. Biennale von Havanna, Kuba  
**2014** *Malerei in Aktion*. Kunstfabrik, Havanna, Kuba  
**2013** *Sonnenreste*. Valley Arts, Galerie Firehouse, New Jersey, USA  
**2012** *Sonnenreste*. Latin Art Space, Multikulturelles Kunstzentrum Cambridge, Boston, USA  
**2011** *Wiederbegegnung. Hommage an Antonia Eiriz*. Casa Antonia Eiriz, Kuba  
**2010** *Weit über den Rand hinaus*. Galerie Villa Manuela, Havanna, Kuba  
**2009** *Choco und die Aufrichtigkeit der Farbe*. Assoziation Garco, Puebla, Mexiko  
*Von Havanna nach Harlem*. Karibisches Kulturzentrum, New York, USA  
*Choco's Grafik*. Museum der Universität von Chaper Hill, North Carolina, USA  
**2008** *Kuba's Farbe und Rhythmus*. The Chambers Gallery, London, Grossbritannien  
**2005** *Choco*. Kulturzentrum Infantin Cristina, Pinto, Madrid, Spanien  
*Choco's Gottheiten*. Museum Emilio Bacardí, Santiago de Cuba, Kuba  
**2004** *Breit gefächerte Möglichkeiten*. Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba  
**2003** *Der Hauch des Lebens*. Kulturzentrum Casa Lamm, Mexiko, D.F., Mexiko  
*Choco's Grafik*. Kunstgalerie Oscar Fernández Morera, Sancti Spiritus, Kuba  
*Kubanische Grafik*. Werkstattmuseum Erasto Cortés, Puebla, Mexiko  
**2002** *Die Mysterien der Farbe Blau*. Promo-Arte, Tokio, Japan  
*Eduardo Roca, Einzelausstellung*. Promo-Arte, Lateinamerikanische Kunstgalerie  
**2001** *Choco...late*. José-Martí-Gedenkstätte, Havanna, Kuba  
*Kubanische Stilarten*. Galerie Somart, San Francisco, USA  
*Kubanische Stilarten*. Galerie Ira Pinto, Washington D.C., USA  
*Auf Messers Schneide des Jahrtausends*. Museo de las Américas, San Juan, Puerto Rico  
*Malereien und Gravuren*. Casal de Ca S'hereu. Lluçmajor, Palma de Mallorca, Spanien  
*Choco*. Universelle Kunstgalerie, Trinidad, Kuba  
**2000** *Promo-Arte*. Tokio, Japan  
Galerie Paris. Yokohama, Japan  
Galerie Benito Ortiz, Trinidad, Kuba  
*Wunder säen*. Provinzzentrum für Bildende Künste, Santiago de Cuba, Kuba

### GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl ab 2000)

- 2015** *Sich überkreuzende Ansichten. Zeitgenössische kubanische Kunst*. Alberto Linero Gallery, Miami, USA  
*Xico. Ausstellung lateinamerikanischer Künstler*. Havanna, Kuba  
*Komplexitäten: Julia, Nelson, Choco, Lescaj*. Galerie René Valdés, Santiago de Cuba, Kuba  
**2014** Cuban Art Space West. Kunststudios Santa Monica, USA  
**2013** Peking Kunstaussstellung. Peking, China  
*Wiederbegegnung. Kuba - Angola*. 22. Internationale Buchmesse, Kuba 2013  
*Klangfarben*. Festival Leo Brouwer, Galerie Servando Cabrera, Havanna

- 2012** *Sie lebt weiter. Kubanische Malerei heute*. Galerie Customhouse, Barranquilla, Kolumbien; Zenú-Museum, Montería, Kolumbien; Museum von Santa Marta, Kolumbien; Museum für Moderne Kunst, Cartagena, Kolumbien  
*Über den Rahmen hinaus. Kubanische Kunst in London*, Grossbritannien  
*40 Jahre Gravur in Kuba*. Raum für kubanische Kunst, New York, USA  
*Texturen ohne Worte*. 11. Biennale von Havanna, Kuba  
**2011** *Monster von Energie verschlungen*. Sevilla, Spanien  
*Monster von Energie verschlungen*. Barcelona, Spanien  
**2010** *Messe ARCO*. Madrid, Spanien  
*Kuba Avantgarde*. Xin Dong Cheng, Raum für zeitgenössische Kunst, Peking, China  
*Gesichter Mella's*. 32. Internationales Festival des Neuen Lateinamerikanischen Kinos, Havanna, Kuba  
**2009** *Zeitgenössische kubanische Kunst*. Pabexpo, Havanna, Kuba  
**2008** *Flügel mit Spitzen*. José- Martí-Gedenkstätte, Havanna, Kuba  
**2007** *Projekt Räume*. Theatergalerie Alcázar, Madrid, Spanien  
*Zeitgenössische kubanische Künstler*. Guadalajara, Spanien  
*Handbuch*. Casa América, Madrid, Spanien; Mailand, Italien; Grosser Palast für Schöne Künste, Paris, Frankreich  
*Elf kubanische Künstler*. Kulturzentrum Le Manoir, Genf, Schweiz  
*Zeitgenössische kubanische Grafiken*. Lobby Gallery, New York, USA  
**2006** *Kubanische Malerei*. Galerie Espacios, Madrid, Spanien  
*Messe ARCO*. Madrid, Spanien  
*El vuelo de bronce (Der bronzene Flug)*. 1. Internationales Symposium über das Giessen, Galerie Flierl, Berlin, Deutschland  
*Versteigerung Havanna*. Havanna, Kuba  
*Versteigerung lateinamerikanischer Kunst*. Fernando Durán, Madrid, Spanien  
*Zeitgenössische kubanische Künstler*. Galerie der Institution Planette de la Decouverte, Beirut, Libanon  
*Zusammenflüsse*. Clavijero-Palast. Michoacán, Mexiko  
*Compay Segundo, 100 Jahre*. Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba  
*Ein Lied für Nicolás*. UNEAC. Havanna, Kuba  
*Kubanischer Eintopf*. Workshop über 28. Madrid, Spanien  
**2005** *Sechs kubanische Künstler*. Ägyptisches Zentrum für internationale kulturelle Kooperation, Kairo, Ägypten  
*Messe ARCO*. Madrid, Spanien  
*Von allem etwas, kubanische Kunst*. Galeria L'Ariete. Ponte San Pietro, Italien  
**2004** *... sozialisieren, intellektualisieren und Chic (Choco, Diago, Mendive)*. Rum-Museum, Havanna, Kuba; Stadt-Casino von Biarritz, Frankreich und Athen, Griechenland  
*Ausstellung zeitgenössischer kubanischer Kunst*. Nationale Kunstgalerie Malaysia  
*13 kubanische Maler von heute*. Palma de Mallorca, Spanien  
**2003** *Kubanische Lieder*. Prince Arthur Fine Arts. Toronto, Kanada  
*Kubanische Malerei heute*. Stiftung Guayasamín. Quito, Ecuador  
**2002** *I. Internationale Biennale für Architektur von Havanna*. Konvent San Francisco de Asís. Havanna, Kuba  
*Bildnerische Ansichten in der Glasfensterkunst*. CODEMA Nacional, Havanna, Kuba  
**2001** *Die zeitgenössische lateinamerikanische und karibische Kunst heute*. Promo-Arte, Tokio, Japan  
Lateinamerikanische Kunstgalerie. Tokio, Japan  
*Für die Kunst, für das Leben*. Nationalmuseum Santiago de Chile, Chile  
*Sechs Künstler, sechs Farben*. Hoshigaoka Art Village, Japan  
*Ansichten von Pablo*. Saal Majadahonda, Havanna, Kuba  
**2000** *Hier und jetzt*. José-Martí-Gedenkstätte, Havanna, Kuba  
*Zeitgenössische Kunst heute*. Tokio, Japan  
*Zeitgenössische Werke*. Casa Mathieu, Le Cailar, Frankreich

## PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

- 1999** Grosser Preis der IV. Internationalen Triennale für Druckgrafik, Kochy, Japan  
**1986** Erster Preis für Zeichnung. UNEAC, Havanna, Kuba  
**1985** Erster Preis für Zeichnung. UNEAC, Havanna, Kuba  
**1984** Erster Preis für Druckgrafik in Kleinformat. Wettbewerb in Orense, Galicien, Spanien  
**1981** Ehrenmedaille in der Grafikausstellung in Bulgarien  
Erster Preis in der Ausstellung der UNEAC. Havanna, Kuba  
**1978** Erster Preis für Zeichnungen. Revolutionäre Streitkräfte (FAR), Havanna, Kuba  
**1977** Erster Preis für Druckgrafik. Nationale Ausstellung der Jugend, Havanna, Kuba  
Erster Preis für Malerei. Nationale Ausstellung der Jugend, Havanna, Kuba  
**1976** Erste Anerkennung für Druckgrafik. Santiago de Cuba, Kuba

Choco wurden vom Kulturministerium Kubas die Anerkennung für Nationalkultur und vom Staatsrat der Republik Kuba die Medaillen *Alejo Carpentier* und *Julio Antonio Mella*, von der Nationalen Gewerkschaft der Kulturschaffenden die *Plakette und Anerkennung Raúl Gómez García* verliehen. Von der Kunsthochschule in Havanna wurde er mit der Urkunde für Künstlerische Verdienste und mit dem Titel eines Honorarprofessors geehrt.

## SAMMLUNGEN

Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba; Casa de las Américas, Havanna, Kuba; Kulturzentrum Pablo de la Torriente Brau, Havanna, Kuba; Kulturministerium, Havanna, Kuba; Afrika-Museum, Chicago, USA; Druck-Museum, D.F. Mexiko; Querétaro-Museum, Mexiko; Joan-Miró-Stiftung, Palma de Mallorca, Spanien; Ludwig-Stiftung, Deutschland; Museum der Universität von Tama, Japan; Galerie Franco, Santa Fe, Bogotá, Kolumbien. Kochy-Museum, Japan.  
Seine Werke befinden sich in diversen Privatsammlungen in Kuba, Mexiko, USA, Kolumbien, Kanada, Panama, Puerto Rico, Martinique, Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland, Schweden, Grossbritannien, China, Japan und in der Schweiz.



## ARTEMORFOSIS - GALERÍA DE ARTE CUBANO

ArteMorfosis ist eine Galerie für kubanische Kunst in Zürich. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Schaffen von zeitgenössischen kubanischen Künstlern einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. ArteMorfosis fokussiert auf jene Kunstschaaffenden, deren Werk in Kuba anerkannt ist, die internationale Erfolge vorweisen und die es im deutschsprachigen Europa noch zu entdecken gilt.

Die Galerie ist ein Stück Kuba in Zürich. Sie strahlt kubanische Wärme aus und versetzt die Besucher in die Unbekümmertheit, Lebensfreude und den Improvisationsreichtum Kubas: Starker Kaffee, ein Schluck Rum, (zu laute) Musik und vielleicht mal zu viele Bilder an den Wänden gestalten ein Ambiente, wie man es in privaten kubanischen Galerien antrifft. Durch das Zelebrieren kubanischer Eigenheiten beschreitet die Galerie immer wieder eigene Wege: ArteMorfosis ist selbstbewusst anders und richtet sich an Besucher, die das auch sind.

Der Name ArteMorfosis setzt sich aus den Worten „Arte“ (Kunst) und „Morphosis“ (das Gestalten) zusammen und symbolisiert für die Galeristen den Kunstschaffungskreislauf: Ein Künstler wird durch seine Kultur, Umgebung, Erfahrung und Intuition inspiriert und schafft Kunstwerke, die der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft werden. Der Erlös fließt dem Künstler zu, der ihn wiederum für neue Ausgangsstoffe und ein neues Werk einsetzt. Die Galeristen widmen sich dem Teil des Kreislaufes, in welchem die Kunstwerke der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft werden. Sie benennen diesen Kreislauf und ihre Galerie deshalb ArteMorfosis.

ArteMorfosis positioniert sich als Botschafter kubanischer Kunst und Begegnungsort von Kunstschaaffenden und -sammeln. Primär wird das lebendige und kreative Schaffen kubanischer Künstler bekannt gemacht, denn der kubanische Kunstmarkt ist in der Schweiz (noch) weitgehend unbekannt. Die Wandlung und politische Öffnung Kubas bieten ArteMorfosis-grosse Chancen, die weitgehend unbekannt künstlerischen Schätze in Zürich zu präsentieren.

### DIE GALERISTEN

**Idalmys Burkhard - García Negrín** (1967) ist gebürtige Kubanerin. Sie ist in einer kulturell engagierten Familie aufgewachsen. Ihr Vater war Gründungsmitglied des Nationalchors von Kuba und ihre Mutter war jahrelang in Theatern tätig. So gingen die darstellenden Künstler Kubas regelmässig in ihrem Haus ein und aus. Dank der Anstellung als Krankenschwester, an kubanischen Kunsthochschulen, behielt sie den Kontakt zur Künstlergemeinde aufrecht. Seit 2002 wohnt Idalmys in der Schweiz.

**Johann Burkhard** (1961) ist ein Schweizer Internetpionier. Als Mitgründer des Internetvergleichsdiensts Comparis hat er früh das Potenzial der neuen Medien erkannt und als einer der wenigen auch zu kommerziellem Erfolg geführt. Seit 14 Jahren betreibt er eine der reichweitenstärksten kubanischen Webseiten, das Kleinanzeigenportal [www.cubisima.com](http://www.cubisima.com). Idalmys und Johann sind seit 14 Jahren verheiratet und haben einen gemeinsamen Sohn.

### DIE GALERIE

**ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano** Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich  
+41 44 252 41 41 - [info@artemorfosis.com](mailto:info@artemorfosis.com) - [www.artemorfosis.com](http://www.artemorfosis.com)  
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

### DIE AUTORINNEN

**Dolores Denaro** \*1971, lic. phil. hist./MA, Studium der Kunstgeschichte der Neuzeit, Architekturgeschichte und Denkmalpflege sowie der Religionswissenschaften an der Universität Bern. MAS in Kulturmanagement an der Universität Basel. Bis 2001 freie Publizistin und Kuratorin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Paul-Klee-Stiftung und später in der Johannes-Itten-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Von 1999 bis 2001 Direktorin und Kuratorin Kunsthaus Grenchen. Von 2002 bis Ende 2011 (10 Jahre) Direktorin und Kuratorin Kunsthaus CentrePasquArt Biel. 2012-2013 externe Fachberaterin der Julius Bär Kunstsammlung. Von 2012 bis 2015 Präsidentin des nationalen Kiefer Hablitzel Preises für bildende Kunst. 2013 bis 2016 Jurymitglied der Bourses Berthoud, Lissignol-Chevalier et Galland, Stadt Genf. Seit 2013 freie Kuratorin und Publizistin. Zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst sowie Stiftungsratsmitglied verschiedener Kunststiftungen und Jurymitglied verschiedener Gremien.

**Virginia Alberdi Benítez** \*1947, Havanna, Kuba, Abschluss am Pädagogischen Hochschulinstitut *Enrique José Varona*, 1970. Kunstkritikerin, Chefredakteurin der Kunstzeitschrift *Artecubano*. Während zwanzig Jahre leistete sie als Spezialistin Öffentlichkeitsarbeit für den Nationalrat für Bildende Künste (Consejo Nacional de Artes Plásticas, CNAP). Während fünf Jahren war sie Fachberaterin bei der CNAP zugehörigen Galerie *Pequeño Espacio*.

Als Kuratorin hat sie zahlreiche Einzel- und Kollektivausstellungen aufgebaut und zahlreiche Texte für Ausstellungskataloge geschrieben. Sie arbeitet regelmässig mit der digitalen Tageszeitung *La Jiribilla*, mit der Tageszeitung *Granma*, mit den Beilagen *Noticias de Artecubano* und der Zeitschrift *Artecubano* zusammen. Ihre Texte wurden in den Kunstzeitschriften *On Cuba* und *Acuarela* veröffentlicht. Sie ist Mitglied der Sektion Kritik des Nationalen Künstler- und Schriftstellerverbandes Kubas (UNEAC).

**EDUARDO ROCA «CHOCO». EQUILIBRIO HUMANO**

Der vorliegende Katalog wird herausgegeben zum Anlass der gleichnamigen Ausstellung  
in der Galerie ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano.

**HERAUSGEBER:**

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano ist eine Galerie der cubisima.com AG

**BILDER:**

Eduardo Roca «Choco»

**AUTORINNEN:**

Virginia Alberdi, Dolores Denaro

**DEUTSCHE ÜBERSETZUNG:**

Martina Christa Herold

**LEKTORAT:**

Dolores Denaro

**PHOTOGRAPHIE:**

Ricardo G. Elfas

**GESTALTUNG:**

Laura Llópiz, Pepe Menéndez

**DRUCK:**

Selvi Artes Gráficas, Valencia, Spanien

**KOORDINATION:**

Pilar Vázquez Sánchez

©2016, Eduardo Roca «Choco», die Autorinnen und ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano, Zürich

ISBN 978-3-9524478-5-7

Eduardo Roca «Choco» und die Galerie ArteMorfosis bedanken sich bei allen, die diesen Katalog ermöglicht haben.

Kataloge früherer Ausstellungen in ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano

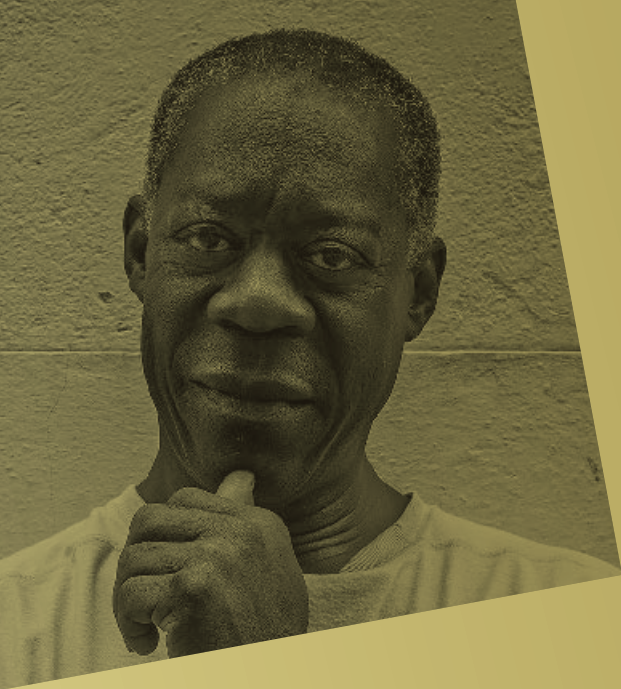
**FLORA FONG**    **ART: ELIXIR OF LIFE**    **APRIL - JUNI 2015**

**ERNESTO GARCÍA PEÑA**    **ISLAND LYRICS**    **AUGUST - OKTOBER 2015**

**GILBERTO FRÓMETA**    **TROPICAL LIGHT**    **NOVEMBER - DEZEMBER 2015**

**ALICIA LEAL**    **SYMBOLS, MYSTERIEN UND LEBEN**    **MAI - JUNI 2016**

**PEDRO PABLO OLIVA**    **GESICHTER EINER INSEL**    **AUGUST - SEPTEMBER 2016**



Meister der Collagrafie – wie kein zweiter hierzulande –, dessen dick aufgetragenen Farben und eine sinnliche Voluminosität die Merkmale sind, die ihn unter seinen Zeitgenossen als den bekanntesten bildlichen Expressionisten (in Kuba) mit Neigung zum Abstrakten identifizieren.

Choco ist wie seine Malerei feinfühlig und zugleich expansiv, bestimmt von Hell und Dunkel und gewinnend von Natur aus. Er verleitet uns, seinen Bildern geniesserisch auf den Geschmack zu kommen, in Kautschuk und Zellulose hineinzutauchen, uns auf Holz oder Linoleum, auf Metall oder Vinyl zu stützen. Er lotst uns an der Hand in eine Welt, in der uns Aromen tropischer Früchte in den Bann ziehen, sich Arme und Beine von Körpern in ihrer Ethnizität vermischen, um die Werte zu bekräftigen, die die Identität der Insel ausmachen, um uns zu helfen, eine Welt zu verstehen, die er mit seinen Wurzeln und seinem Blut erschaffen hat.

Niemand versucht, das Mysterium seiner Malerei zu enträtseln, das bleibt im Herzen des Künstlers verborgen. Aber in seinem Werk widerspiegelt sich die kubanische Wesensart, jene vergessene Lebensart, die er mit den Mitteln seines Talents und seiner Sensibilität aus dem Vergessen hervorholt und Universalität verleiht.

Choco weiss, dass nur die Kunst uns auf jenem Abenteuer der Überschreitung und der Metamorphose begleitet. Sein Werk trägt dazu bei, dass wir uns als Menschen besser verstehen, weil wir darin einen anderen Weg hin zum Reich der Fantasie entdecken, welches wir alle erreichen wollen, wohin uns die Kunst immer führt, dieses Mal an der Hand des grossen Choco.

Miguel Barnet, Schriftsteller, Havanna, Worte zur Ausstellung "Fächer der Möglichkeiten", 2004, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna

**artemorfosis**  
GALERÍA DE ARTE CUBANO

Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich  
T: +41 44 252 41 41

Öffnungszeiten:  
Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

[www.artemorfosis.com](http://www.artemorfosis.com)